

– dem Zeitgeschmack des Barock folgend – in modernem Gewand als Moll mit den dazugehörigen Leittönen in der Kadenz.

Zurückkommend auf die im Text aufgezeigte Korrespondenz von Frühling und Auferstehung, Hilariter und Halleluja, Fröhlichkeit und Freude ist festzustellen, daß eine solche Korrespondenz auch in musikalischer Hinsicht vorliegt. So darf der Tanzcharakter dieser Cantio der »weltlich-heiteren« Seite und damit dem Frühling und dem Hilariter zugeordnet werden, während das durch die Molltonalität verschleierte, aber vielleicht doch ehemalige »reine« Dorisch noch an die »geistlich-ernsthafte« Dimension und die Kultbezogenheit von Auferstehung und Halleluja erinnert.

Literaturverzeichnis

(nur der von mir verwendeten Spee-Literatur)

Friedrich Spee: Güldenes Tugend-Buch. Hrsg. von Theo G. M. van Oorschot. München 1968.

Friedrich Spee: Trutz-Nachtigall. Hrsg. von Theo G. M. van Oorschot. Stuttgart 1985.

Mein Herz will ich dir schenken. Hrsg. von Dietmar Rost und Joseph Machalke. Paderborn 1985.

Michael Härtling: Friedrich Spee. Die anonymen geistlichen Lieder vor 1623. Berlin 1979.

Emmy Rosenfeld: Eine Stimme in der Wüste. Berlin 1958.

Anton Arens: Friedrich Spee im Licht der Wissenschaften. Beiträge und Untersuchungen. Mainz 1984.

Anton Arens: Friedrich Spee. Ein dramatisches Leben. Aach / Trier, ohne Jahreszahl (1991?).

Walter Rupp: Friedrich Spee. Dichter und Kämpfer gegen den Hexenwahn. Mainz 1986.

Theo G. M. van Oorschot: Friedrich Spee von Langenfeld. Zwischen Zorn und Zärtlichkeit. Göttingen 1992.

Friedrich Spee. Dichter, Seelsorger, Bekämpfer des Hexenwahns. Katalog der Ausstellung in Düsseldorf 1991. Hrsg. von Gunther Franz. Trier 1991.

Von Spee zu Eichendorff. Zur Wirkungsgeschichte eines rheinischen Barockdichters. Hrsg. von Eckhard Grunewald und Nikolaus Gussone. Berlin 1991.

Waltraud Ingeborg Sauer-Geppert: Sprache und Frömmigkeit im Deutschen Kirchenlied. Kassel 1984.

Werkbuch zum »Gotteslob«. Hrsg. von Josef Seuffert. 9 Bde. Freiburg i. B. 1975–1979.

Johannes Kulp: Die Lieder unserer Kirche. Berlin 1958.

KARL KELLER

Das St. Michaelslied von Friedrich Spee und »Der deutsche Michel«

Ist das St. Michaelslied ein deutsch-nationales Kampflied?

Das St. Michaelslied von Friedrich Spee »O unüberwindlicher Held, St. Michael« hat eine kulturgeschichtliche Bedeutung und historische Dimension erlangt, die der Autor selbst weder beabsichtigt hatte noch ahnen konnte. Das ursprünglich für den katechetischen Unterricht konzipierte »Kirchenlied« wurde zu einem »patriotischen« Lied. Als einziges der über hundert Kirchenlieder Friedrich Spees hat es eine lateinische »Entsprechung«: »O Heros invincibilis, dux Michael«; denn weitere lateinische »Hymnen« als Äquivalente zu Friedrich Spees deutschsprachigen Kirchenliedern sind bis jetzt nicht bekannt geworden, es sei denn, man rechnet dazu noch das von mir an anderer Stelle zu besprechende Auferstehungslied »Ist das der Leib, Herr Jesu Christ, der tot im Grab gelegen ist« und »En Christi membra vivida«. Bevor jedoch die Frage erörtert wird, ob auch das lateinische Lied, bzw. der lateinische Hymnus von Friedrich Spee selbst verfaßt wurde, soll versucht werden, die »Quellen« zu eruieren, die wahrscheinlich dem lateinischen Hymnus zugrunde lagen, zumal Friedrich Spee, soweit uns bekannt ist, die Quelle für sein deutschsprachiges Lied nicht benannt hat.

Im *Liber Usualis Missae* (Meßhandbuch)¹ steht beim Fest des hl. Erzengels Michael am 29. Sept. u.a. folgender Hymnus, der zur Vesper gesungen wurde, und teilweise, besonders von Ordensangehörigen, heute noch gesungen wird, worin es u.a. heißt: *Te (splendorem et virtutem patris...) laudamus inter angelos* (dich, den Glanz und Ruhm des Vaters, loben wir unter den Engeln) und *Tibi mille densa millium Ducum corona militat. Sed explicat victor crucem Michael salutis signifer* (unter deiner militärischen Führung stehen ungezählte Heerführer. Aber als Sieger weist auf das Kreuz hin Michael, der Kün-

1 *Liber Usualis Missae et Officii pro Dominicis et Festis cum cantu Gregoriano.* Rom 1936.

des Heils) und *Draconis hic dirum caput in ima pellice tartara* (stoße du das schreckliche Haupt des Drachens hinab in den tiefsten Abgrund) und *sequamur hunc nos principem* (laßt uns diesem als dem Führer folgen). Im Graduale der Messe wird gesungen: *Sancte Michael, Arch-angele, defende nos in proelio, ut non pereamus in tremendo iudicio* (hl. Michael, Erzengel, verteidige uns im Kampf, so daß wir nicht zugrunde gehen beim uns erzittern lassenden Gericht). Vermutlich entstanden auf dieser »Basis« sowohl der lateinische Hymnus als auch das deutsche Lied:

1. O heros invincibilis, dux Michael,	O unüberwindlicher Held, St. Michael,
Adesto nostris praeliis	Komm uns zu Hülf, zieh mit ins Feld,
:Ora pro nobis, pugna pro nobis,	:Hülf uns hie kempffen, die Feinde
Dux Michael:	dempffen, Sanct Michael:
2. Tu noster dux militiae	Die Kirch dir anbefohlen ist,
Defensor es ecclesiae.	Du unser Schutz- und Schirmherr bist.
3. Coelestes omnes spiritus	Du bist der himmlisch Capitein,
Pars tui sunt exercitus.	Dein Kriegsheer alle Engel sein.
4. Per terras atque maria	Groß ist dein Macht, groß ist dein Heer
Sunt note tua proelia.	Groß auff dem Land, groß auff dem Meer.
5. Per te, o heros belliger	Von deiner Macht zu sagen weiß
Prostratus iacet Lucifer.	Der höllisch Drach und sein Geschmeiß.
6. O magne Heros gloriae	Den Drachen du ergriffen hast
Protector sis Germaniae.	Und unter deinen Fuß gefaßt.
7. Ad arma, ad arma angelos	Mit Luzifer hastu gekempfft,
Ad arma voca subditos.	Du hast sein Heer mit Macht gedempfft.
8. Eiectis procul hostibus	O großer Held! Groß ist dein Krafft,
Fer opem desperantibus.	Ach komm mit deiner Ritterschafft.
9. Afflictae pridem patriae	Beschütz mit deinem Schild und Schwert
Optatam pacem reddite.	Die Kirch, den Hirten und die Herd.
10. A fame, peste libera,	Vor Pest, vor Krieg, vor Hungersnoth,
A servitute vindica.	Errette von dem gähen Tod.
11. O Michael, Archangele,	O großer Fürst, verlaß uns nit,
Hac voce oro supplice.	Das ist einhellig unser Bitt.

Damit der des Lateinischen nicht kundige Leser imstande ist, beide Fassungen sorgfältig miteinander zu vergleichen, füge ich noch eine Übertragung des lateinischen Hymnus bei:

1. O unbesiegbare Held, Herzog Michael, steh uns zur Seite in unseren Kämpfen, bitte für uns, kämpfe für uns, Herzog Michael.
2. Du bist unser Anführer im Kampf, der Verteidiger der Kirche.
3. Alle himmlischen Geister sind ein Teil deines Heeres.
4. Über Land und Meer hin sind deine Kämpfe bekannt.

5. Durch dich, o kampfesmutiger Held, liegt Lucifer vernichtet am Boden.
6. O großer, ruhmreicher Held, sei der Beschützer Germaniens.
7. Zu den Waffen zu den Waffen, zu den Waffen rufe die dir unterstehenden Engel.
8. Vertreibe weithin die Feinde, bringe Hilfe den Mutlosen.
9. Dem schon lange geschädigten Heimatland gib den ersehnten Frieden zurück.
10. Von Hunger, Pest und Knechtschaft befreie und errette es.
11. O Michael, Erzengel, flehentlich bitte ich dich mit diesem Anruf darum.

Der lateinische Text ist zum erstenmal, und zwar anonym, wie sämtliche Kirchenlieder Friedrich Spees, deren Autorschaft erst seit den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts aufgewiesen wurde, im Jesuitengesangbuch *Psalteriolum* von 1642 gedruckt worden. Er paßt sich der Melodie besser an als der deutsche Text, ist aber, wie es bei Erk-Böhme² heißt, »wohl nicht älter als der deutsche«. Anton Arens³ jedoch schreibt in seinem Bildband zum Leben Friedrich Spees: »In Speyer ... dürfte Spee« (um 1616) »sein erstes Lied geschaffen haben, das der Nachwelt erhalten geblieben ist. Es war wohl eine Art Vereinschlager für« die Gymnasiasten, Mitglieder der *Sodalitas Angelica*, deren Präses Spee war »und darum auch zuerst in lateinischer Sprache abgefaßt, auf deren Kenntnisse die Schüler stolz waren«. Soweit Anton Arens, der die jeweils erste Strophe der lateinischen und deutschen Fassung abdruckte. Michael Härting⁴ konnte 1979 nachweisen, daß der deutsche Text mit Melodie im *Bell Vedere oder Würzburger Lustgärtlein* von 1621 erschienen war. Die Melodie ist bereits seit 1614 im niederländischen Gesangbuch *Het Prieel*, S. 255 zu dem französischen Weihnachtlied »Grace au bon petit Jesus« nachweisbar. Bezüglich der Gemeinsamkeiten und der Unterschiede zwischen lateinischer und deutscher Fassung referierte ich 1990 in meiner Speebiographie.⁵

2 Ludwig Erk/Franz Böhme: Deutscher Liederhort. Hildesheim 1963 (Repro der Ausgabe von 1894), 3. Band, S. 777.

3 Anton Arens: Friedrich Spee. Ein dramatisches Leben. Trier(1990), S. 33.

4 Michael Härting: Friedrich Spee. Die anonymen geistlichen Lieder vor 1623. Berlin 1979 (Philologische Studien und Quellen 63), S. 110.

5 Karl Keller: Friedrich Spee von Langenfeld (1591-1635). Leben und Werk des Seelsorgers und Dichters. Geldern 1990, S. 69-71.

Das Speelied ein Kampflied für den »Deutschen Michel«?

Gemäß Erk-Böhme⁶ hat Zucalmaglio aus dem deutschen Liedtext Friedrich Spees ein »altdeutsches Kampflied« gemacht, in dem bis auf den Kehrreim alles neu ist und dessen Anfang lautet: »Wir stehen hier zur Schlacht bereit, Sanct Michael«. Daß freilich St. Michael nicht nur ein »deutscher Michael« ist, ergibt sich aus folgenden Hinweisen in den Lexika⁷:

Michael, hebräisch, bedeutet: Wer ist wie Gott? Sein Fest wird in Deutschland, Frankreich und in westlichen Ländern im September bzw. Oktober gefeiert. Er ist in der christlichen Überlieferung der höchste der Engel. Schon im Alten Testament wird er (Dn 10,13; 12,1) der »große Fürst« genannt und der »Schutzherr Israels«, im Neuen Testament (Apk. 12,7 ff.) »der Anführer des Engelheeres im Kampf mit dem Teufel«. Er wird überhaupt als Beschützer des christlichen Volkes verehrt und wurde u.a. besonders von den bekehrten Germanen als Schutzpatron gewählt.

Woher stammt das geflügelte Wort vom »Deutschen Michel«?

Es gibt viele verschiedene poetische Auslegungen für den Ursprung des Wortes, u.a. nach dem Bild des Erzengels Michael, das die deutschen Söldnerführer früherer Jahrhunderte auf ihrem Banner geführt haben sollen. Sobald nun die Feinde dieses Banner wehen sahen, ergriff sie blasser Schrecken und mit dem Ruf »Der Deutsche Michel kommt« ergriffen sie schleunigst die Flucht. Es ist möglich, daß die Erwählung des Erzengels Michael zum Schutzherrn Deutschlands auf die germanische Göttergestalt des Wotan zurückzuführen ist. Möglicherweise wurde Wotan bei der Christianisierung in den Erzengel Michael umgewandelt. Unter dieser Bezeichnung blieb er Deutschlands Schutzherr, wie auch der lateinische Vers es ausdrückt: *O magne heros gloriae, Dux Michael, Protector es Germaniae*, wie es bei Erk-Böhme heißt. Der Verfasser dieses Textes bei Erk-Böhme scheint freilich nicht den Konjunktiv *sis* beachtet zu haben; denn Spee schrieb nicht, falls er der

⁶ Erk-Böhme (wie Anm. 2).

⁷ Der Neue Herder. Freiburg 1967, Bd. 4, S.449; Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg 1964, Stichwort »St. Michael«.



St. Michael als Drachentöter. Kupferstich aus Jakob Masen »Dux viae«, Trier 1667, Seite 67. Stadtbibliothek Trier, Foto: A. Schäfer.

Autor ist, *es* (du bist), sondern als Wunsch *sis* (du mögest sein), so daß vermutet werden könnte oder kann, daß St. Michael erst von da an zum »Protector Germaniae« geworden ist. Vielleicht bedeutet *protector sis* »nur«: Du mögest Deutschland beschützen, weil die einfache Verbform *protegas* (du mögest beschützen) aus metrischen Gründen unpassend wäre; denn diese Interpretation würde auf der Tatsache beruhen, daß St. Michael ja schon seit Jahrhunderten als Schutzgeist Germaniens verehrt worden ist. Die Fahne mit dem Bildnis des Heiligen war das alte deutsche Reichsbanner, unter dem auch die Ungarn von Heinrich I. und Otto I. 955 auf dem Schlachtfeld besiegt worden waren. Die Behauptung jedoch, Michael sei ein Anführer deutscher Landsknechte gewesen, ein mutiger Haudegen, den man wegen seiner Tapferkeit weit und breit gefürchtet habe, woher der Ausdruck »Deutscher Michel« stamme, ist gemäß Erk-Böhme⁸ historisch nicht haltbar.

Auch in der Zeitschrift *Stimmen aus Maria Laach*⁹ finden wir einen Beitrag *Der Deutschen »Schlachtlied« zu St. Michael* zu diesem »Thema«. Der Autor dieses Artikels wendet sich gegen die Irrtümer, die anlässlich des »deutschen« Michels über den »himmlischen« Michael in Umlauf gebracht würden und will zeitig genug, wie er schreibt, »dem Schalk die Schelle anhängen«. So zieht er ausführlich gegen folgende Rezeptionsgeschichte des Speeliedes zu Felde: In den *Blättern für Unterhaltung der Germania* vom 25. Sept. 1900 steht in dem Aufsatz *Sankt Michael und der deutsche Michel*: »Die Fahne des Erzengels Michael führte die Deutschen oft zu Sieg und Ruhm. Ihn riefen sie an in dem lateinischen Hymnus *O heros invincibilis*, von dem die erste Strophe lautet:

O unbesiegtbar starker Held, Herzog Michael,
Führ du das deutsche Heer zu Feld!
O steh uns zur Seite, o hilf uns im Streite,
Herzog Michael, Herzog Michael!«

An dieser Stelle darf folgende Feststellung meinerseits eingeschaltet werden: Die heutige fünfstrophige Textfassung im *Gotteslob* mit dem

⁸ Erk-Böhme (wie Anm. 2), S. 777.

⁹ G. M. Dreves: *Der Deutschen »Schlachtlied« zu St. Michael*. In: *Stimmen aus Maria-Laach* 60 (1901), S. 297-303.

Hinweis »T: Friedrich Spee 1621. M. Antwerpen 1614/Köln 1623« hat folgende erste Strophe:

»Unüberwindlich starker Held, Sankt Michael!
Komm uns zu Hilf, zieh mit zu Feld,
Hilf uns im Streite, zum Sieg uns leite, S. Michael.«

Der »himmlisch Capitain« (Spee) ist in der 3. Strophe durch »himmlisch Bannerherr«, das »Kriegsheer« (Spee) durch »Königsheer« ersetzt, und darunter steht »Fr. Spee 1621« und nicht, wie es heißen müßte, »Nach Fr. Spee«.

In der *Germania* von 1900, wobei auf Albert Munke *Der deutsche Michel*¹⁰ hingewiesen wird, lesen wir im Anschluß an die Wiedergabe obiger erster Strophe mit der Zeile »Führ du das deutsche Heer ins Feld«: »Vielleicht gab dieser Kriegsgesang und Schlachtruf auch mit Veranlassung zu dem Spitznamen ‚deutscher Michel‘, anfangs eine ehrenvolle Benennung, die aber später mit dem Schwinden der Macht und Ehre Deutschlands in Verruf kam und ein Scheltname wurde für einen biedereren, gutmütigen, aber unbeholfenen, geistig beschränkten Menschen«. Auch bei Michels¹¹ steht dieselbe Strophe mit dem Hinweis: »Sankt Michael, der Schutzpatron des deutschen Volkes, war als ritterlicher Drachenbezwinger im besonderen der Patron der Krieger. Unter seinem Banner flehen sie um Hilfe und weithin erschallt der Schlachtgesang: O unbesiegtbar starker Held« (oben: unbesiegtbar starker Held) usw. (wie oben). »Es war«, heißt es weiter, »das deutsche Schlachtlied vom 9. bis 16. Jh.«

Der »Erfinder« (Texter) des Schlachtgesanges scheint E. Rudloff, der Verfasser des Artikels »Der Deutsche Michel« in der *Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte*¹² zu sein. Er schreibt u. a.: »Das Lied *O heros invincibilis*, *Dux* der alten Cantiones scheint nur eine Umwandlung des altdeutschen Schlachtgesanges in lateinischer Übersetzung mit Vertauschung des Heldenamens zu sein; statt *dux Michael, protector Germaniae*, hat es wohl früher geheißen ‚Herzog Odin, Schirmherr des

¹⁰ Albert Munke: *Der deutsche Michel*. In: *Abhandlungen zum Jahresbericht des Gymnasiums in Gütersloh*, 1870.

¹¹ Michels: *Geschichte des deutschen Volkes*. Bd.I, S. 214 f.

¹² E. Rudloff: *Der Deutsche Michel*, In: *Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte und Volkskunde*, NF 2 (1873), S. 743-755.

deutschen Volkes'. Der Anfang des Michaelsliedes lautet frei übersetzt: (Text wie oben). »Deutsche Männer, die unter dem Michaelsbanner fochten, konnten wohl ‚deutsche Michel‘ heißen. So hat das christlich-deutsche Schlachten- und Wallfahrtslied, welches von den Normannen- und Ungarnschlachten der Karolinger her die Kreuzüge hindurch bis zur Reformation als Bardit vor der Schlacht gesungen wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach den Spottnamen ‚der Deutsche Michel‘ im Kriegsverkehr mit anderen Völkern veranlaßt«. Dazu die *Stimmen aus Maria Laach*: »Für den Historiker ist die Herzog-Michael-Strophe kein altdeutscher Schlachtgesang, sondern eine Ausgeburt des 19. Jh.'s«.

E. Rudloff verdankt die Kenntnis des lateinischen Textes den, wie er es formulierte, »alten Cationes«, womit nur gemeint sein kann das *Psalteriolum Cationum Catholicarum*, d. h. einem in vielen Ausgaben verbreiteten Gesangbuch der niederrheinischen Jesuiten. Parallel zu diesem lateinischen Liederbuch lief eine deutsche Ausgabe desselben, das *Geistliche Psalterlein*, das ebenso zahlreiche Auflagen erlebte. Darin hätte E. Rudloff den deutschen Text »O unüberwindlicher Held« finden können. Er nannte seine Fassung der ersten Strophe »Das christlich-deutsche Schlachten- und Wallfahrtslied«, worin nur letzteres richtig ist. Dafür will ich wenigstens in Kürze zwei Belege anführen: Im *Ordentlichen Geistlichen Wegweiser der Dürener Prozession nach Kevelaer*¹³ von 1806 und 1851 sind beide Liedfassungen mit jeweils 11 Strophen vorhanden und entsprechen den jeweiligen »Urfassungen«. Der Autor des Büchleins, Pfarrer Johann Fenger aus Binsfeld (bei Düren), ordnete die Texte nicht nebeneinander ein, sondern untereinander, zuerst den lateinischen, dann den deutschen Text. Eine Melodie ist nicht beigelegt, ein Liedverfasser ist nicht genannt. Im *Marianischen Raphael*¹⁴ von 1813 finden wir ebenfalls die 11 Strophen lateinisch und deutsch in derselben Anordnung und mit dem gleichen Wortlaut wie im Dürener Büchlein. Beiden Büchlein dürften also dieselben Quellen zugrunde gelegen haben, falls nicht der eine Herausgeber die Texte des anderen übernahm. Im Dürener Wallfahrtsbüchlein von

13 Ausgabe von 1806 im Niederrheinischen Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte in Kevelaer, von 1841 in der Kölner Diözesanbibliothek und von 1851 im Stadtarchiv in Geldern.

14 Für die Wallfahrt von Alsdorf und Eschweiler nach Kevelaer, 3. Auflage, 1813 in Aachen gedruckt, S. 219 f.



Zwei Drachen-Embleme. Aus: Joachim Camerarius, *Symbola et emblemata*. Nürnberg 1590–1604. Teil II, Centuria IV, S. 76–78.

1851 steht noch ein weiteres St. Michaelslied eines anonymen Autors: »Dritter Gesang von St. Michael«, das mit teilweise wörtlicher Übernahme des Speeschen Textes in Strophe 1 bis 3 eine 14strophige Nachdichtung des Speeliedes ist, die freilich an dichterischer Qualität das originale Speelied nicht erreichen kann.

Das Speelied ein Kampflied des politischen Katholizismus?

Konrad Ameln¹⁵ schrieb 1988 über die Veränderung des Anfangs zu »Unüberwindlich starker Held«: »Eine Verbesserung, die m. W. Walther Henzel vorgenommen und in seiner Sammlung *Das Aufrecht Fähnlein* 1923 erstmals veröffentlicht hat. Dieses Liederbuch für Studenten und Volk, heißt es dazu in Anmerkung 8, wurde im Auftrag des Bundes der deutschen böhmerrländischen Freischaren in Prag verfaßt und herausgegeben; es verdankt sein Entstehen dem Kampf der Sudentendeutschen um ihr Deutschtum«.

Bei der Publikation seines Vortrags, den er 1985 in Trient beim Friedrich Spee gewidmeten Germanistenkongreß hielt, erweiterte Ameln diese 8. Anmerkung um folgende Bemerkung: »Die bei der Diskussion geäußerte Annahme ‚Die Verwendung des St. Michaelliedes dokumentiert ein Kampflied des politischen Katholizismus‘ trifft nicht zu. Auch kann von einer ‚Verwendung im Kulturkampf und schließlich sogar einen Mißbrauch von Spee in der Zeit des Nationalsozialismus‘ keine Rede sein – dies allein schon darum nicht, weil damals Spee noch nicht als Dichter des Liedes allgemein bekannt war.«

Das Speelied und »Der deutsche Michel« in jüngster Zeit

Auch in der unmittelbaren Gegenwart wurden Friedrich Spees St. Michaelslied und »Der deutsche Michel« miteinander in Beziehung gebracht; denn die Zeitschrift der Pallotiner *Zeichen* vom 9. Sept. 1992 widmete den Engeln, insbesondere Michael, eine Sondernummer mit dem Eingangstext: »An vielen Kirchenportalen steht der Engel des

15 Konrad Ameln: Die Melodien zu Friedrich Spees Liedern. In: Italo Michele Battafarano (Hrsg.): Friedrich von Spee, Dichter, Theologe und Bekämpfer der Hexenprozesse. Gardolo di Trento 1988 S. 207–221, hier S. 212.

O Heros. pag. 87. D Unüberwindlicher Held. pag. 206.

M. O Heros in vin ci bi lis dux Michael ad esto nost ris prx li ja
 D Unüberwindlicher Held. S. Michael kom vns zu hülf sieh mit zu feid

O Heros in vin ci bi lis dux Michael ad e sto nostris prx li js
 D Unüberwindlicher Held. S. Michael kom vns zu hülf sieh mit zu feid

O Heros in vin ci bi lis dux Michael ad e sto nostris prx li js
 D Unüberwindlicher Held. S. Michael kom vns zu hülf sieh mit zu feid

O Heros in vin ci bi lis dux Michael ad e sto nostris prx li js
 D Unüberwindlicher Held. S. Michael kom vns zu hülf sieh mit zu feid

Ora

O ra pro no bis pugna pro no bis dux Mi cha el
 Hülf vns hie Kempffen die sein de Kempffen Sanct Mi cha el

O ra pro no bis pug na pro no bis dux Mi cha el
 Hülf vns hie Kempffen die sein de Kempffen Sanct Mi cha el

O ra pro no bis pug na pro no bis dux Mi cha el
 Hülf vns hie Kempffen die sein de Kempffen Sanct Mi cha el

K r Sanct

Das Speelied im Psalterium Harmonicum von 1642. Nachdruck der Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier.

Gerichts, auf vielen Altären kämpft er mit dem Drachen. Michael, der Fürst der Engel, fast vergessen, doch neu entdeckt, schützt immer noch seine Kirche und seine Nation: Die deutschen Michel«. Es werden also Kirche und Nation »Die deutschen Michel« genannt. So schreibt Pater Alexander Hollenbach auf der 2. Seite der in Limburg erscheinenden Zeitschrift: »Sein Name wurde in Deutschland so beliebt, daß man nicht genau weiß, ob der ‚deutsche Michel‘ wegen des Engelpatronats oder wegen der vielen Namensträger entstand.« Und S. 299 schreibt er kurz: »Immer noch steht Friedrich von Spees Lied ‚Unüberwindlich starker Held, St. Michael‘ im *Gotteslob* (Nr. 606). Während des dreißigjährigen Krieges geschrieben, vermittelt es eine uns heutigen Christen eher fremde Kampf Stimmung.« Die Beziehung St. Michael und »Der deutsche Michel« sieht Hollenbach u. a. auch darin, daß Kaiser Karl der Große Michael 813 für sein Reich zum Patron erkor und der 29. September zum »Nationalfeiertag« erklärt wurde.



Noch ein Drachen-Emblem aus Camerarius.

ANJA UND HANS JÜRGEN SKORNA

Heinrich Lindenborns Gesangbuch *Tochter Sion* im Kontext von Friedrich Spees Kirchenliedern

1. Literaturgeschichtlicher Überblick

Leben und Werk Heinrich Lindenborns hat man in literaturgeschichtlichen Betrachtungen bislang nur vereinzelt berücksichtigt, namentlich in einer grundlegenden Studie von Karl Beckmann mit dem Titel: *Heinrich Lindenborn, der Kölnische Diogenes*.¹

Einschlägige literaturgeschichtliche Gesamtdarstellungen hingegen erwähnen ihn nicht einmal, mit Ausnahme der *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften* von Josef Nadler, der ihn als »begnadeten Mann der Feder« bezeichnete, dies allerdings nicht im Hinblick auf das Kirchenlied, sondern in der Bewertung der gesellschaftskritischen Intentionen in Lindenborns satirischen Texten.²

Wenn wir uns im folgenden mit diesem »Kölnischen Diogenes« befassen, so geht es dabei nicht allein um ihn selbst bzw. um eine späte Aufarbeitung literaturgeschichtlicher Versäumnisse, vielmehr suchen wir mit der Analyse seiner spezifischen Gestaltungsweise des Kirchenliedes zugleich Aufschlüsse über die Lieddichtung Friedrich Spees zu gewinnen, deren Vorläuferschaft ohne Zweifel gegeben ist, auch wenn Lindenborn selbst sich nicht ausdrücklich zu ihr bekennen mochte.

Schon ein erster grober Überblick ergibt eine Reihe von Vergleichsmomenten und Verbindungslinien:

1. Historisch gesehen liegt zwischen der dichterischen Tätigkeit Spees (1591–1635) und derjenigen Lindenborns (1706–1750) eine Spanne von rund hundert Jahren, und das bedeutet geistesgeschichtlich und literaturgeschichtlich die Entwicklung vom Barockzeitalter

1 Karl Beckmann: *Heinrich Lindenborn, der Kölnische Diogenes. Sein Leben und seine Werke*. Bonn 1908.

2 Josef Nadler: *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften*, Bd. III. Regensburg 1924, S. 300.